

Lowositz zurück; aber immer neue Haufen des zahlreichen österreichischen Heeres wurden ihm entgegengestellt. Nach sechsstündigem Feuer hatten die Preußen kein Pulver und Blei mehr. Schon wollten sie mutlos werden, da rief der Herzog von Bevern ihnen zu: „Burschen, seid guten Muts! Wozu hat man euch denn gelehrt, den Feind mit gefälltem Gewehr anzugreifen?“ Diese Worte wirkten: die Preußen schlossen fest ihre Reihen und rückten mit gefälltem Bajonett unaufhaltsam gegen den Feind vor. Um zwei Uhr nachmittags war ein vollständiger Sieg erfochten; freilich war derselbe durch große Verluste erkauft. Friedrich selbst bekannte, daß er nicht mehr die alten Österreicher vorgefunden habe; von seinen Soldaten aber rühmte er: „Nie haben meine Truppen solche Wunder der Tapferkeit getan, seitdem ich die Ehre habe, sie zu kommandieren, sowohl Reiterei als Fußvolf. Aus diesem Gewaltstreich sehe ich, was meine Truppen können.“

Die sächsischen Truppen in ihrem Lager zu Pirna hörten statt der gehofften Kunde von ihrer Befreiung bald die Freudenschüsse, welche die Preußen ringsum wegen des Sieges bei Lowositz erschallen ließen. Mit heldenmütiger Standhaftigkeit hatten sie bis dahin alle Entbehrungen erduldet; schon lange fehlte ihnen der notdürftige Unterhalt. König August und sein Minister Brühl freilich lebten auf dem Schloß Königstein in gewohnter Üppigkeit, während das Heer der Verzweiflung nahe gebracht war. Auf die traurige Botschaft von Browns Niederlage wollten die Sachsen einen letzten Versuch machen, sich nach Böhmen durchzuschlagen; aber durch schredlichen Wind und Regen, sowie durch die Wachsamkeit der Preußen wurde das Unternehmen vereitelt; noch drei Tage und drei Nächte hielt sich das erschöpfte Heer fast ohne alle Nahrung bei Sturm und Wetter unter freiem Himmel; erst dann, als jede Hoffnung auf Rettung verschwunden war, ergaben sich die noch übrigen 14000 Mann als Kriegsgefangene der Gnade des Königs von Preußen am 16. Oktober 1756. Friedrich ehrte auch an den Feinden die bewiesene heldenmütige Treue; er ritt an der Front der sächsischen Regimenten hinab, begrüßte achtungsvoll die Generale und lud sie zur Tafel. Die Offiziere wurden auf ihr Ehrenwort, daß sie während des Krieges nicht mehr gegen Preußen kämpfen wollten, entlassen, die Soldaten größtenteils in die preußische Armee aufgenommen; doch haben sie dem König